

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.**  
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup> 47.

Dienstag, den 20. Juni

1876.

## Bekanntmachung.

Die diesjährigen Grasnutzungen auf der Bogelwiese und rechts und links an der Tharandter Straße und den Stadtgräben sollen

**Donnerstag, den 22. ds. Mts.,**

**Nachmittags 5 Uhr,**

an Ort und Stelle unter den daselbst gestellt werdenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Sammelplatz am Schießhause.

Wilsdruff, am 16. Juni 1876.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

## Bekanntmachung.

Der hiesige Rathskeller soll anderweit auf sechs Jahre und zwar auf drei Jahre gewiß und drei Jahre ungewiß vom 1. Januar 1877 ab verpachtet werden.

Pachtlustige haben sich hierzu

**Sonnabend, den 1. Juli ds. Js.,**

**Vormittags 11 Uhr,**

an Rathhausstelle hier einzufinden und nach Mittheilung der Verpachtungsbedingungen, welche auch schon vorher in hiesiger Rathsexpedition eingesehen werden können, ihre Gebote zu eröffnen und des Weiteren gewärtig zu sein.

Wilsdruff, am 16. Juni 1876.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

## Tagesgeschichte.

Man schreibt aus Dresden, 13. Juni: Mit dem spätestens zum Herbst dieses Jahres zu erwartenden Rücktritt unseres Ministerpräsidenten und Finanzministers Freiherr v. Friesen werden sich einige Veränderungen in unserem Ministerium überhaupt vollziehen. Als sicher verlautet jetzt, daß Herr v. Friesen in seiner Stellung als Finanzminister durch den dormaligen Minister des Innern, v. Rositz-Ballwitz, und dieser durch den jetzigen Kreishauptmann in Leipzig, Freiherr v. Rönneritz (Schwiegersohn des Grafen Beust) ersetzt werden wird. Der Vorsitz im Gesamtministerium würde der Anciennetät nach auf den Kriegsminister General der Cavallerie v. Fabrice übergehen.

Der Ankauf der sächsischen Privat-Eisenbahnen durch den Staat ist in der Hauptsache bereits vollzogen. Die Bahnen Leipzig-Dresden, Chemnitz-Aue-Adorf, Hainichen-Roswein, Chemnitz-Romolau, Zwickau-Falkenstein und die Sächsisch-Thüringische Bahn werden auf Grund bereits erfolgter oder unzweifelhaft in Aussicht stehender Beschlüsse der Kammer nächstens vom Staate übernommen werden. Herr v. Friesen hat übrigens mit seiner Eisenbahnpolitik nicht nur Glück gehabt bei der Landesvertretung, die ihm allenthalben fast einstimmig beigetreten ist, sondern auch bei der Finanzwelt; denn die zur Ausführung des Ankaufes benötigten Geldmittel sind mit einer Leichtigkeit zu beschaffen gewesen, welche von dem hohen Credite der sächsischen Staatswirtschaft zeugt. So war die dreiprocentige Renten-anleihe sofort nach ihrer Genehmigung durch die Kammern in der Höhe von 90 Millionen Mark an ein Consortium vergeben, dessen Mitglieder die angesehensten Banken und Geldinstitute in Dresden, Leipzig, Berlin, Köln und Frankfurt bilden.

„Warum in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah“, oder vielmehr: das Böse, könnte man den Reisenden zurufen, die nach Neapel wallfahrten, um im Beschauen des Wunders des heiligen Januarius sich zum Culturlampf zu begeistern. Ihr könnt's viel näher haben, geht nur in die Kirche der reichstreuen, auf einer Muldeninsel gelegenen Stadt Döbeln. In der sehr verdienstlichen, von den Herren Hingst und Biltz verfaßten und vom Buchhändler Schmidt in Döbeln, einem von eifrigem Localpatriotismus beseelten Verleger herausgegebenen „Chronik von Döbeln und Umgegend“ liest man folgende

interessante Notiz: „In der westlichen Vorhalle der Kirche hängt ein in Lebensgröße aus Holz gefertigtes Kruzifix. Es ist ein uraltes Zeugniß papistischer Betrügerei. Das Kruzifix ist nämlich so gearbeitet, daß das Haupt auf- und niedergelassen werden kann; die Brust ist hohl und hinten im Rücken, zwischen den Schulterblättern, befindet sich ein viereckiges Thürcchen. Mit Hilfe dieses Thürcchens ließen die papistischen Priester Blut durch die geöffnete Seite fließen, wenn das blindgläubige Volk wegen irgend eines Ereignisses in Angst und Schrecken versetzt werden sollte; das nickende Haupt sollte der gläubigen Andächtigen Erhöhung der zum Himmel emporgesendeten Gebete ankündigen. Und wenn das Bild nickte oder Blut ausfließen ließ, dann schrie das arme bethörte Volk: Miraculum, Miraculum! — schlug sich an die Brust und that in Saß und Asche Buße oder weinte Dankes- und Freudenthränen.“ Vielleicht hat derartige Betrügerei dazu beigetragen, der Reformation in Döbeln früh Eingang zu verschaffen. (Spz. Tzgl.)

Aus der Pfalz, vom Rhein, aus Schwaben und Franken gehen Nachrichten ein, daß der Stand der Weinberge bis jetzt ein recht zufriedenstellender sei und auch dieses Jahr zu schönen Hoffnungen berechtige. Glücklicherweise habe der Frost in den meisten Gemartungen nur wenig, ja in vielen gar nicht geschadet, und wenn auch die Gescheine nicht so massenhaft vorhanden seien, wie im vorigen Jahre, so seien sie doch immerhin sehr zahlreich und versprochen, da sie namentlich auch sehr schön seien, einen guten Ertrag. Sehr gewünschter Regen ist in den letzten Tagen auch eingetreten, und an vielen Orten sind bereits Traubenblüthen wahrgenommen worden.

Blutig hat die neue türkische Aera begonnen, die Aera der Reformen, die unter dem Jubel der Hoffnungseligen und Leichtgläubigen über den Bosphorus aufging; Blutspuren bezeichnen ihren Eintritt, und blutig geht sie weiter. Die Ermordung der Consuln in Salonichi büßte Abdul Aziz mit einem Selbstmord, an dem er wohl unschuldig ist, und Diejenigen, die man als die Urheber dieses angeblichen Selbstmordes ansieht, sind nun nach kurzem Herrschaftstraume ihrem Opfer nachgefolgt. In der Nacht vom 15. zum 16. Juni waren die Minister bei Midhat Pascha zur Berathung versammelt, als ein vor kurzem abgesetzter Officier, mit einem Revolver bewaffnet, in das Berathungszimmer trat und den Kriegsminister und den Minister des Auswärtigen tödtete und den Marineminister schwer verwundete.